

1. Der Österreichische Demokratie Monitor (ÖDM) in Kürze

Seit 2018 erhebt der ÖDM die Einstellungen der Menschen in Österreich zur Demokratie sowie ihre politische und zivilgesellschaftliche Partizipation. **Ziel des ÖDM ist, den aktuellen Zustand der Demokratie aus Sicht der Bevölkerung aufzuzeigen und dahingehende Entwicklungen zu beobachten.** Der ÖDM ist daher als jährliches Erhebungsinstrument konzipiert – seine Indikatoren berichten den Zeitverlauf im Vergleich zu den Vorjahresergebnissen. Grundlage des ÖDM ist eine jährliche Bevölkerungsumfrage.

2. Eckdaten zur repräsentativen Befragung 2019

Grundgesamtheit: Menschen ab 16 Jahren mit Wohnsitz in Österreich

Stichprobe: 2.185 Befragte, darunter 376 jungen Menschen im Alter von 16 bis 26 Jahren

max. Schwankungsbreite: +/- 2,1% für n=2.185 bzw. +/- 5,1% für n=376

Erhebungsmethode: Telefon- und Online-Interviews (durchgeführt von Jaksch & Partner)

Erhebungszeitraum: August und September 2019

3. Zentrale Ergebnisse des Demokratie Monitor 2019

In Österreich ist die Demokratie grundsätzlich und nach wie vor breit verankert: Wie im Jahr 2018 sind auch aktuell nahezu 9 von 10 Menschen davon überzeugt, dass die Demokratie die beste Staatsform ist. Ebenfalls weit verbreitet sind Forderungen nach einem Ausbau demokratischer Rechte – 60% sprechen sich für mehr Beteiligungsmöglichkeiten, rund die Hälfte für eine stärkere Unabhängigkeit der Medien und rund ein Drittel für mehr Rechte für die Opposition aus.

Das ökonomisch stärkste Drittel schließt jedoch hinsichtlich seiner autoritären Einstellungen zum Rest der Bevölkerung auf: Waren 2018 bevölkerungsweit 18% der Ansicht, dass es einen starken Führer geben sollte, der sich nicht um Parlament und Wahlen kümmern muss, sind es 2019 mit 22% etwas mehr. Interessant ist, dass dieser Anstieg nahezu ausschließlich im ökonomisch stärksten Drittel der Bevölkerung stattgefunden hat – das sind jene Menschen, deren Einkommen im obersten Einkommensdrittel liegen, die von

ihrem Einkommen (sehr) gut leben können und deren finanzielle Absicherung für die Zukunft (sehr) gut ist. Von ihnen haben sich letztes Jahr 15% für einen „starken Führer“ ausgesprochen, aktuell sind es 23% – und damit gleich viel wie im mittleren und im ökonomisch schwächsten Drittel der Bevölkerung (21% bzw. 23%).

Bevölkerungswelt sinkt der Anteil überzeugter DemokratInnen (von 62% auf 57%), **während der Anteil an Menschen mit autoritären Demokratievorstellungen etwas zugenommen hat** (von 34% auf 38%). Überzeugte DemokratInnen stimmen dabei der Demokratie als bester Regierungsform zu und lehnen einen „starken Führer“ sowie eine Einschränkung demokratischer Rechte ab. Menschen mit autoritären / illiberalen Demokratievorstellungen stimmen der Demokratie als bester Regierungsform ebenfalls zu, können sich unter bestimmten Umständen jedoch einen „starken Führer“ vorstellen und / oder sprechen sich für die Einschränkung demokratischer Rechte aus.

Zwei gegenläufige Entwicklungen in der Bewertung der Demokratie in Österreich spiegeln die innenpolitischen Ereignisse des Jahres 2019: Zum einen funktioniert das politische System aktuell für deutlich weniger Menschen: Waren 2018 noch beinahe zwei Drittel (64%) der Ansicht, dass das politische System in Österreich gut funktioniert, gilt dies aktuell für nur mehr rund die Hälfte (51%). Zum anderen ist das Vertrauen in den Bundespräsidenten gestiegen: vergangenes Jahr vertrauten ihm 58% der Menschen, 2019 sind es 67%. Diese Entwicklung fällt unter den ÖVP-WählerInnen und im ökonomisch stärksten Drittel der Bevölkerung – also jenem, in dem autoritäre Einstellungen zugenommen haben – besonders stark aus.

SORA-Geschäftsführer Günther Ogris: *„Es spricht für die Stärke unserer Demokratie, dass ein Sinken des Vertrauens ins politische System durch einen Anstieg des Vertrauens in den Bundespräsidenten ausgeglichen werden kann. Die Regierungskrise in Folge des Ibiza-Skandals hat beim ökonomisch stärksten Drittel den Wunsch nach starken Führungspersönlichkeiten verstärkt, beim ökonomisch schwächsten Drittel den Rückzug aus der Politik fortgesetzt.“*

Ökonomische Unsicherheit drückt – weiterhin – auf die Zufriedenheit mit der Demokratie und behindert politische Partizipation: Wie bereits im vergangenen Jahr unterscheidet sich auch 2019 die Zufriedenheit mit der Demokratie allen voran entlang der Verfügbarkeit von ökonomischen Ressourcen: So denken zwei Drittel (67%) der Menschen im ökonomisch stärksten Drittel der Bevölkerung, dass das politische System in Österreich gut funktioniert, jedoch nur 36% des ökonomisch schwächsten Drittels. Politische Partizipation ist ähnlich ungleich verteilt: 17% des ökonomisch stärksten Drittels und 22% des mittleren Drittels haben nicht an der vergangenen Nationalratswahl teilgenommen, selbiges gilt für 41% des ökonomisch schwächsten Drittels.

Damit verschärfen sich die beiden 2018 identifizierten Warnsignale:

Erstens ist der Anteil an Menschen mit autoritären / illiberalen Demokratievorstellungen in den vergangenen 12 Monaten etwas angestiegen und liegt nun bei 38%. Ob diese Entwicklung v.a. im ökonomisch stärksten Drittel der Bevölkerung eine vorübergehende oder nachhaltig ist, wird der ÖDM im kommenden Jahr zeigen.

Zweitens stellt sich die Frage, ob Österreich auf dem Weg in eine Zwei-Drittel-Demokratie ist – in eine Demokratie, in der sich das ökonomisch schwächste Drittel kaum mehr an politischen Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse beteiligt. Dazu Studienautorin Martina Zandonella: *“Ökonomische Sicherheit hat einen derart starken Einfluss auf das Vertrauen in die Demokratie, weil soziale Rechte und ein gewisses Ausmaß an Gleichheit zentraler Teil des Demokratieverständnisses der Menschen in Österreich sind. Dass die Mehrzahl der Menschen im ökonomisch schwächsten Drittel den Eindruck hat, ihre Stimme zähle nicht und sich viele von ihnen deshalb auch nicht mehr politisch beteiligen, muss alle Menschen, denen unsere Demokratie am Herzen liegt, wachrütteln.“*

4. Die Plattform hinter dem ÖDM

Der ÖDM wird von einer breiten Plattform von unterschiedlichen Institutionen und UnterstützerInnen getragen, denen die Demokratie im Land am Herzen liegt:

- Deloitte Österreich
- Dr.-Karl-Renner-Institut
- GW Cosmetics GmbH
- Industriellenvereinigung
- Initiative Neues Lernen der Köck Privatstiftung
- MERKUR taxaid Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH
- NEOS Lab – Das liberale Forum
- Pädagogische Hochschule Wien
- Österreichischer Gewerkschaftsbund ÖGB
- Österreichische Nationalbank
- Österreichischer Rundfunk ORF
- Österreichischer Städtebund
- PKF Centurion Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH
- RD Foundation Vienna
- SORA Institute for Social Research and Consulting
- TRAIN Consulting GmbH
- Zukunftsfonds der Republik Österreich

5. Kontakt und Rückfragen

Martina Zandonella, mz@sora.at, 01 / 585 33 44 – 44

Günther Ogris go@sora.at, 01 / 585 33 44 – 33